1

4

2

3

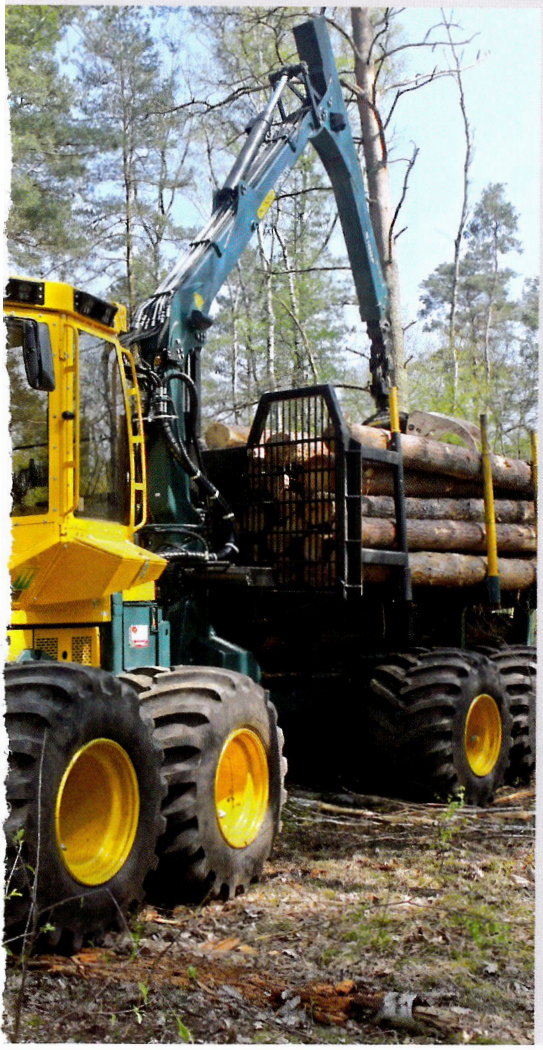
Roter Faden

Moritz wird erwachsen. Unter diesem Motto könnte man den diesjährigen Forsttag der BayWa am 18. April im südbrandenburgischen Möglenz zusammenfassen. Drei Exemplare der kleinen Pfanzelt-Rückeraupe brachte der Landesbetrieb Forst Brandenburg mit, um die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten der kleinen Raupenmaschine zu demonstrieren.

Wenn es sich Rolf Zimmermann nicht noch anders überlegt, dann war der diesjährige Forsttag der BayWa wohl die letzte Veranstaltung unter seiner Ägide. Ein Stück weit hat der frühere Eigner des heutigen BayWa Forstzentrums Lübben, der auch nach dem Verkauf seiner Firma für die BayWa tätig ist, die Leitung schon dieses Jahr abgegeben. Nach der Begrüßung der Besucher pünktlich um 10 Uhr, übernahm erstmals der neue norddeutsche Verkaufsberater Matthias Petsch die Führung durch den Demoparcour, der sich dieses Jahr durch einen Waldbestand der Oberförsterei Doberlug-Kirchhain zog. Der 1 bis 2 km lange Rundkurs bot wie gewohnt einen Querschnitt durch das Forsttechnikangebot der BayWa.

Mittlerweile ist aus dem Moritz eine multifunktional einsetzbare Trägermaschine geworden.

Wie immer war Udo Vollrath mit einer Posch-Brennholzmaschine vor Ort. Und wie immer waren Maschinen der Firmen Pfanzelt und HSM im Einsatz. Daneben erklärte Frank Lorenz sehr kundig den Einsatz eines FAE-Forstmulchers, und der Landesbetrieb Forst Brandenburg stellte seinen neuen Achtradforwarder HSM 208F Bigfoot mit 940 mm breiten Rädern vor. Ansprechpartner war an dieser Station auch



Fotos: O. Gabriel

Abb. 1: Hauptthema des BayWa-Forsttages in Brandenburg war die Forstraupe Moritz, hier mit Zapfwellenantrieb und Forststreifenfräse

Abb. 2: Ein neues Anbaugerät für die Forstraupe Moritz ist diese kombinierte Saat-Streifenfräse, die der Landesbetrieb Forst Brandenburg bei Pfanzelt angeregt hat

Abb. 3: Eine Alternative zur Saat-Streifenfräse ist dieser Saat-Streifenpflug aus polnischer Fertigung

Abb. 4: Der neue Achtrad-Forwarder HSM 208F Bigfoot spielt seine Stärken auf befahrungsempfindlichen Böden aus

Abb. 5: In Aktion zeigte die BayWa einen Valtra T144 mit dem Forstmulcher FAE UMM DT 225

Abb. 6: Die Firma Noe ist seit einigen Jahren BayWa-Partner. In Brandenburg zeigte sie die Kombimaschinen zum ersten Mal

das Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften (FIB) in Finsterwalde, das mit der Maschine zurzeit vergleichende Studien zu den bodenschonenden Eigenschaften von Sechsrad- und Achtradforwardern mit Superbreitreifen anstellt. Erstmals war zudem BayWa-Partner Noe Fahrzeugbau mit der Kombirückemaschine NF 160 in Brandenburg vertreten.

Der rote Faden des Forsttages aber war der kleine Moritz Fr 50 von Pfanzelt Maschinenbau. Hans-Jörg Damm konnte die Maschine erstmals in allen aktuell verfügbaren Varianten vorführen. Am Anfang stand dabei die 2016 auf der KWF-Tagung vorgestellte Fällraupe, die meist zur Unterstützung der motormanuellen Holzernte, aber auch zum Vorliefern eingesetzt wird. Die 1,4 t schwere, funkgesteuerte Raupenmaschine mit seitlich verstellbaren Laufwerken hat in dieser Bauweise eine hydrostatisch angetriebene Seilwinde mit 5 t Zugkraft. „Kommst Du wieder spielen?" fragten die Leute Hans-Jürgen Damm in der ersten Zeit, wenn er mit dem Moritz zu einer Vorführung in den Forst anrückte.

Doch dieser Spott ist angesichts des Verkaufserfolges längst verklungen. Mittlerweile ist die Fällhilfe sogar eine multifunktional einsetzbare Trägermaschine geworden. Das war unter anderem auch vielfacher Wunsch der Kundschaft, die den Moritz gerne mit einem Mulcher einsetzen wollte. Möglich gemacht hat dies Pfanzelt zur Elmia Wood 2017, wo es den Moritz erstmals mit einem Zapfwellenantrieb und einer Dreipunktaufnahme der Kategorie I zu sehen gab. Die Seilwinde kann bei dieser Bauweise im Schnellwechsel ausgebaut und – nach Montage eines Oberlenkers – beispielsweise gegen einen kleinen Mulcher ersetzt werden. Die mechanisch angetriebene Seilwinde sitzt bei dieser Variante immer noch sehr nah am Schwerpunkt der Maschine, die auf diese Weise geländegängig und stabil bleibt. Damit die Kunden alle nötigen Werkzeuge und Arbeitsmittel unterbringen können, bietet Pfanzelt für den Moritz heute auch eine Staukiste für die Frontmontage an, für schwerere Anbaugeräte sind desweiteren Frontgewichte bis 100 kg erhältlich. Der Bodendruck des Moritz steigt dabei nicht an, wenn die Kunden auch die längeren Raupenlaufwerke bestellen, die mit 1,70 m um 20 cm länger sind als in der Serie.

Das neueste Anbaugerät für den Moritz ist eine kombinierte Saat-Streifenfräse, die Pfanzelt auf Anregung und in Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Forst Brandenburg entwickelt hat. Die etwa 5 cm breite Frässcheibe dieses Gerätes wird über die Zapfwelle angetrieben. Mit ihr legt man einen schmalen, 10 cm bis 15 cm tiefen Frässtreifen im Waldboden an, der Keimlingen ein gleichmäßiges Substrat bietet, in dem sich erfahrungsgemäß die Feuchtigkeit besser hält als in den Pflugstreifen eines Waldpfluges.

Die integrierte Saateinrichtung besteht aus einem trichterförmigen Saatgutbehälter, an dessen unterem Ende ein elektrisch angetriebenes Särad die Samen in ein Särohr befördert. Dosiert wird die die ausgebrachte Saatmenge pro Laufmeter dabei vor allem über die Umdrehungsgeschwindigkeit des Särades, die sich mit Hilfe eines Potentiometers stufenlos einstellen lässt. Aber auch die Gestaltung des Särades und die Fahrgeschwindigkeit haben einen Einfluss.

Alternativ testet der Landesforstbetrieb Forst Brandenburg auch ein Sägerät aus Polen, das mit einem Streifenpflug kombiniert ist. Die ersten Erfahrungen mit den beiden neuen Sägeräten schildert der Artikel auf den Seiten 14 bis 17 in diesem Heft.

Oliver Gabriel